

Biebricher Tagespost



Biebricher Neuzeit Nachrichten.

Abdruck möglich, außer an Sonn- und Feiertagen. —
Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M.
zum Vierteljahr, durch die Botenposten ins Haus ge-
bracht 20 M. monatlich. Wochenblätter für 6 Nummern,
30 M. Wegen Postverzug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für Bezahl-
Biebrich 10 A. f. auswärts 15 A. Bei Wiederholg. Rabatt
Leitung: Guido Seidler. Drucker: für den Redaktion.
Karl Frig. Glatzer, für den Anzeiger- u. Anzeigenstell.
Karl Frig. Glatzer, für den Anzeiger- u. Anzeigenstell.
Karl Frig. Glatzer, für den Anzeiger- u. Anzeigenstell.

Botations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gerichtspräsident 41. - Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

M 304.

Erstes Blatt.

Donnerstag den 31. Dezember 1914

53. Jahrgang

Zum neuen Jahre!

Mit harmlosen Wörtern hat man sonst das neue Jahr
hier und da begrüßt, und sanfte Glückwünsche schweben sich ihm
entgegen über Berg und Tal. Diesmal donnern die Kanonen der
grimmigen Schlacht, und die Götter da draußen vor unsern
Grenzen läuten Sturm, denn es ist Krieg! In Kriegsnot geht das
alte Jahr zu Ende, in Kriegsnot tritt das neue Jahr herauf!
Und trotzdem geläube der Jahreswende ihr alles Recht, uns
zu einer kurzen Rückschau auf die vergangene Zeit und zu einem
Ausblick auf die nächste Zukunft zu veranlassen. Wie es ja doch
so tief in der Menschenseele begründet, von Zeit zu Zeit sich inner-
lich zu sammeln, um was gewissermaßen Rechenschaft über Erreichtes
und Erreichtes zu geben. Trost und Stärkung zu finden.

Krieg von uns hat vor einem Jahre ahnen können, daß d.
Vorgeschichte des Jahres 1915 vom blutigen Schimmer eines schon
bevorstehenden Weltkrieges durchdringt sein würde. Denn ja und
glaublich unermutelt drach das Unheil herein, die grauenvolle
Tat Gergewo gab urplötzlich den Anstoß zur Auslösung der poli-
tischen Ereignisse, und trotz der lebhaften, aufdringlichen Friedensbe-
wehungen Deutschlands und Oesterreichs wurde mit unheimlicher
Schnelligkeit fast ganz Europa in den wilden Strudel eines jurch-
barren Weltkrieges gerissen.

Wir haben den Krieg nicht gewollt, des ist Gott Zeuge! Aber
„es kann der Bräutigam nicht in Frieden leben, wenn es dem
bösen Brautbräutigam nicht gefällt.“ Böse Brautbräutigam hatte Deutschland
gerade genug, allen voran England, dessen giftiger Keil gegen
unsere beispiellose Entschlossenung zur Weltmacht es zum Ränke-
schmied auf dem ganzen Festland, ja auf der ganzen Welt stem-
pelt. Seit wir uns mit unüberwindlicher Sicherheit, daß der
„Vernichtungskrieg gegen Deutschland“ eine seit langer Zeit zwi-
schen unsern jetzigen Gegnern abgetratete Sache war, ja daß schon
lange vor dem Ausbruch des Gergewo, dem eigentlichen An-
stoß zum Kriege, russische Truppen mobilgemacht worden sind, Gol-
denen fertigen Kriegsplänen gegenüber mußte freilich selbst die Fried-
ensliebe unseres Volkes erfolglos bleiben.

Herzlichkeit und Lüge sind die schmutzigen Waffen, mit denen
wäre Feinde und bisher am meisten bekämpft haben. Ungern,
fast mit Ekel wehren wir uns gegen die tödlichen Ränke und folgen
Betrübungen, denn so lieb dem waffenrohen Deutschen von jeder
ein-weltlicher Kampf mit christlichem Gegner war, so sehr verabscheut
und verachtet er alles Verräters, Lügner, Tölpel. Doch auch
in dem Kampf gegen die Lüge siegt allmählich die Wahrheit, und
mehr und mehr erkennen die neutralen Völker, daß Deutschland
der wahre Held des Friedens, der Freiheit, des Rechts und der
Moralität ist.

Schäfer Stolz und freudigste Zuversicht darf uns Deutsche er-
füllen im Hinblick auf die Art, wie wir bisher alle Kriegsnot ge-
meißelt haben. Lage und Taten von weltgeschichtlicher Größe dürfen
wir erleben, im Volk und am Feind hat Deutschlands Kraft
und Geistesgröße sich glänzend bewährt. Die frohbegrüßte Einig-
keit des deutschen Volkes nach innen und außen, seine unerschütter-
liche Treue zu Kaiser und Reich, die grenzenlose Opferwilligkeit aller
für alle, die todesmutige Tapferkeit unserer siegesbewährten Trup-
pen, die neuwachsende gläubige Frömmigkeit im ganzen Volke, die
wundervolle Organisation unseres Heeres, die überragende Feld-
herrnhaftigkeit unserer Führer, das sind einige der Gezeiten, die bis-
her Ruhm und Erfolg an unsere Fahnen befestigt und uns auch
einen glänzenden Ausgang des ganzen Krieges verbürgen.

Trauern und Gedenken wir freilich über die schweren Opfer, die
der Krieg aus allen Schichten unseres Volkes bereits gefordert hat
und noch fordern wird, aber uns trübt der Gedanke, daß sie nicht
umsonst fallen. Denn mit größter Zuversicht dürfen wir hoffen,
daß das neue Jahr uns den endgültigen Sieg über unsere Feinde
und damit einen dauernden Frieden bescheren wird. Wäge dieser
Frieden alle Wunden heilen, die der Krieg geschlagen, möge er
ein Frieden der Freude, frohen Heiliges und glänzenden Erfolges
werden zu Ruhm und Segen unseres geliebten deutschen Vater-
landes!

Die Schuld der Völker.

In der Weihnachtsnummer der „Neuen Freien Presse“ er-
örterte Sujo Brentano wieder einmal das Problem: England. Ohne
auf die Ausführungen, die in dieser Hinsicht interessant sind, näher
eingugehen, sei hier nur der Kernpunkt näher beleuchtet. Er lautet
in der Frage: „Wer sind die Schuldigen?“ Brentano beantwortet
diese Frage wie folgt: „So sind die Völker Europas entgegen
ihrem Willen in einen Krieg getrieben worden, in dem sie die aben-
tuerliche Selbstschicksaligkeit Sir Edward Gerges mit ihrem Gut und Blut
bezahlen müssen.“ Die „N. F. P.“ sagt dazu:

Diese Auffassung ist allgemein verbreitet. Die Völker sind un-
schuldig, die Schuldigen sind lediglich die leitenden Staatsmänner,
insbesondere Sir Edward Gerges. Auf dieser Auffassung beruht auch
die ihn und wieder auftauchende Meinung, daß mit dem Sturz
der jetzigen Regierungen der ganze Weltkrieg vorbei sei und wir
das erreicht hätten, was wir wollten. Die neuen Regierungen
würden sehr gern mit uns einen Frieden schließen, der durchaus
ehrenvoll für uns sein würde. Es ist das ein geradezu fundamen-
taler Irrtum. Die Schuldigen sind nicht nur Sir Edward Gerges,
Bismarck und Rudolf Virchow, sondern die Schuld tragen die
Völker, die sich heute zum feindlichen Ring gegen uns zusammen-
geschloffen haben.

Der Engländer ist durch und durch feindselig. Daran
ändern gelegentliche freundschaftsversicherungen und gewisse Aus-
nahmen nicht das geringste. In jedem Engländer lebt die bis zur
Hölle gehungerte Vorstellung, daß die Briten das ausserwählte
Volk seien, und daß jedes Volk eine Sünde gegen den heiligen Geist
begange, wenn es an dieser Ausnahmestellung Englands zu rühren
wage. Der Durchschnittpolitiker, dessen historische Kenntnisse im
umgekehrten Verhältnis zu seiner Intelligenz stehen, glaubt auch
heute, daß er von der göttlichen Vorbestimmung erlitten sei, unter den Völ-
kern der Erde zu herrschen. Wer Götzenbilder gebaut hat, mit Eng-
ländern zu verfechten, wird bei aller persönlichen Liebesschwärmerei
immer auf diesen einen Punkt getroffen sein, über den sich beim
besten Willen nicht mehr reden ließ. Jedes Volk, das sich wirtschaft-
lich oder politisch hob, war für England von Anfang an der
Feind. Man braucht nur immer wieder auf die Niederwerfung
Spaniens, Frankreichs und Hollands hinzuweisen, um die Auf-
fassung bestätigt zu sehen. Jetzt ist Deutschland an der Reihe, das,
gegründet auf ganz andere politische Kräfte, England allerdings im

höchsten Grade gefährlich war, wenigstens für das England, das die
Welt Herrschaft für sich in Anspruch nahm. Gerges hat Edward VII.
den Deutschenhof der Briten wesentlich gefördert, er hätte es aber
nie und nimmer tun können, wenn er nicht auf dieser Auffassung
der Briten von der historischen Stellung Englands hätte stehen
können. Es ist daher ungenau bezeichnend, daß ausgerechnet das
liberale Kabinett Englands, das im Verhältnis zu den Konföderati-
onen immerhin noch als friedliebend galt, diesen größten aller
Kriege mit allem Vorbehalten bereit und zum Austrag gebracht
hat. Lassen wir uns doch nicht durch Erklärungen herrschender
Friedensfreunde in England täuschen. Die englischen Parteien
haben ohne Unterbrechung diesen Krieg begünstigt, und wenn auch
das amtliche England sich den Anschein gab, als wäre es lediglich für das
bedrängte Belgien das Schwert, so war diese Spiegelschere für das
britische Volk ganz überflüssig. Jeder Briten empfand, daß die
Niederwerfung Deutschlands notwendig sei, wenn anders die eng-
lische Vormachtstellung aufrecht erhalten bleiben sollte. Das War-
den von der verletzten belgischen Neutralität war auch weniger für
das amtliche Volk berechnet als für die große Masse der Neutralen.
Gerges gab dem Willen des englischen Volkes nur den rechten Aus-
druck, als er diesen Krieg herbeiführte und wir haben wirklich nicht
die geringste Verantwortung, die Engländer als solche als wahre
Friedensstörer hinstellen und die Beilegung der ungenügend
lichten Regierung herbeiwünschen. Wir sind überhaupt nicht dazu
da, andere Völker glücklich oder unglücklich zu machen.

Dasselbe gilt für Frankreich. Man hört jetzt immer wieder
die Auffassung, das französische Volk sei an sich durchaus fried-
liebend, nur eine Handvoll Schreier und Steher führte es in die
Arre. Darin liegt natürlich ein Korrektes Wahrheit. Aber nie und
nimmer hätten Voltaire und seine Jünger diesen Krieg be-
ginnen können, wenn sie sich nicht in Uebereinstimmung gewußt
hätten mit der ungeheuren Mehrheit des Volkes. Die freundschaft-
lichen Beziehungen, die sich jetzt hin und wieder zwischen den
einzelnen Schichten entspannen und die gern als Beweis
dafür angeführt werden, daß wir mit den Franzosen ganz famos
auskommen würden, dürfen bei uns keine falsche Vorstellung er-
wecken. Daß in diesem monatelangen Ringen hin und wieder
Gefühlspalten eintreten, die von beiden Seiten respektiert werden,
das ist nicht nur begründet, sondern eigentlich ganz selbstverständ-
lich. Nicht vergessen soll man aber, daß unsere ritterliche Aufstel-
lung von der Innepaltung solcher Schlingenschnurabmachungen
der feindlichen Seite sehr oft durchaus nicht geteilt wird. Wir leben
immer wieder, daß als Antwort für herübergehende Liebesgaben
Handgranaten und ähnliches von französischer Seite herabgewor-
fen werden. Wir wollen festhalten. Das französische Volk hat sich
seit Jahr und Tag planmäßig auf diesen Krieg vorbereitet, es hat
dieser gebracht, die im Verhältnis zu den unfrischen geradezu un-
geheuer sind. Es ist nur an die dreijährige Dienstzeit erinnert,
die ein Volk wie das französische noch weit schwerer treffen mußte
als uns, da dort bereits alle, auch nur halbwegs tauglichen Leute
zum Militär einbezogen wurden. Es ist hier weiter erinnert an
den tonantischen Jah, der sich bei der Notlandung unseres Jap-
peline in Lunenburg im Sommer dieses Jahres offenbarte, an die
Schandentaten, die sich zu Beginn des Krieges wahren deutschen
Frauen gegenüber in Frankreich abspielten. Das französische Volk
hört uns aufrecht, und wenn wir diesen Jah, in dieser Form
wenigstens, auch nicht erwidern können, so wollen wir die nach-
lässliche doch nicht verzeihen, daß ein noch dazu republikanisch und
demokratisch regiertes Volk von vierzig Millionen sich nicht von
einem einzelnen in einen fürchterlichen Krieg hineinziehen läßt,
wenn es nicht den Krieg gewollt hätte. Sehr wohl möglich, daß ein
großer Teil des französischen Volkes heute diesen Krieg satt hat.
Frankreich muß ja die Leiden des Krieges ganz anders empfinden
als wir. Daraus aber zu schließen, daß wir bloß den Frieden zu
wollen brauchen, um ihn auch schon zu haben, ist ein geradezu ver-
hängnisvoller Irrtum. Das französische Volk ist zu allen Zeiten
kriegslustiger und ergebiger gewesen. Es hat niemals einen glück-
licheren Krieger gefunden, und die Geschichte unseres Vaterlandes
sinn ein Teil davon lesen, in welcher Weise Frankreich uns seit
Jahrhunderten gemißhandelt hat. Bleiben wir nüchtern, genau so,
wie es Bismarck 1870 blieb, als nach Sedan der General Bismarck
im hängigsten Weisheit lang und ihn u. a. darauf hinwies, daß
die Hochherzigkeit der Deutschen die ewige Dankbarkeit des fran-
zösischen Volkes mit sich bringen würde. Darauf gab ihm Bismarck
folgende treffliche Antwort: „Im allgemeinen muß man auf Dank
sehr wenig, auf die Dankbarkeit eines Volkes aber gar nicht re-
chnen. Wäre das französische Volk ein Volk wie andere, hätte es
gebogene Einrichtungen, erwies es wie das unsere diesen Einrich-
tungen den Dienst der Achtung und Verehrung, hätte es einen
Herrscher, der sich auf dem Thron saß, so könnten wir an die
Dankbarkeit des Volkes und an die seines Sohnes glauben und
Wir legen auf diese Dankbarkeit, in Frankreich aber sind seit
achtzig Jahren die Regierungen so wenig dauerhaft, so buntheitig
gewesen, sie haben so rasch und unüberdachte Wechsel durchge-
macht, daß man in ihrem Lande auf nichts bauen kann.“ Sie
sind ein reizbares, neidisches Volk, eiferfüchtig und hochmütig bis
zum Uebermaß.“ Er begründete damit, daß der von Bismarck
herbeigeführte Friedensschluß gänzlich unangebracht sei, da Frank-
reich dann spätestens in zehn Jahren von neuem zum Schwerte
greifen würde, um die Schande der Niederlage zu wuschen. Später
hat dann Jules Faure in Pariseres Bismarck in brieflichen Teilen
zustimmen verweigert und darauf hat ihm Bismarck geantwortet:
„Sie vertreten nur eine verschwindende Minderheit. Sie sind aus
einer Volksbewegung hervorgegangen, die Sie morgen wieder
verfesseln kann. Wir haben also gar keine Sicherheit. Wir hätten
sie ebensomöglich an einer Regierung, die Ihnen folgen würde.
Das Unglück liegt in der Wandelbarkeit und Jüggelhaftigkeit Ihres
Volkscharacters und das Heilmittel liegt in dem Aufstand, das
mir berechtigt sind zu nehmen.“ Bismarck konnte die Franzosen
und keine Macht der Welt konnte ihn bewegen, das französische Volk
zu trennen von der jeweiligen Regierung, und wehe uns, wenn
wir jemals auf diesen acht französischen Jahr Frieden würden.

Wacht Aufstand. Dort hätten wir ja die sogenannten dauer-
haften Einrichtungen, die Dankbarkeit der Danziger, von der Bis-
marck sprach. Aber Bismarck sprach — das wollen wir nicht ver-
gessen — von der Dankbarkeit des Volkes und seines Sohnes.
Wetter: reichte nach seiner Meinung diese Dankbarkeit sicher nicht.
Die Zeiten aber, in denen das Haus Romanow sich zu Tode ver-
pflichtet fühlte gegenüber dem Hause Hohenzollern, sind endgültig
vorüber. Mit Alexander II. ist der letzte deutschfreundliche Rus-
senjar ins Grab gesunken. Die heutigen Mitglieder des russischen
Zarergeschlechtes schwimmen im Meer des Deutschenhasses. Es
ist auch grundfalsch, anzunehmen, daß das russische Volk durch seine
Autokratie irregeführt sei, und mit dem Sturz dieser Autokratie
eine neue deutschfreundliche Zeit herbeiführen werde. Das Ge-
gentheil ist der Fall. Seit der Vertreibung der Zarischen ist der
Deutschenhass in Russland in geradezu ungehörter Weise verbreit

worden. Die panlawistischen Strömungen, die sich vor allem in
der brutalen und törichten Belämpfung der Fremdstämme und na-
mentlich der Deutschrussen zeigen, haben seit dieser Zeit wahre
Orgien gefeiert. Die Achtung mancher Leute auf eine einmalige
deutschfreundliche Stimmung innerhalb der Völker Russlands war
ein Irrtum. Die Polen z. B. denken gar nicht daran, für uns nur
einen Finger krümmen zu machen. Man muß dabei gerecht sein
Wirden sie, wie Phantasten angenommen haben, wirklich sich den
Deutschen und Oesterreichern angeschlossen haben, so hätten sie die
Rache Russlands in der hartesten Form zu spüren bekommen. Von
den Ukrainern schweigen ebenfalls alle Mäuler. Von den Letten
wollen wir, daß sie die schamlosest Deutschenhassler sind, die es
überhaupt gibt. Der Großruss aber, der eigentliche Träger des
russischen Staatsgedankens, haßt den Deutschen und hat ihr gehäht,
leiden er mit ihm in Verührung getreten ist. Es ist nicht mehr,
daß die russische Autokratie den Krieg gewollt hat, während die
Intelligenz und das Volk abliebt gelanden hatten. Im Gegen-
teil, die Intelligenz hat diesen Krieg gewollt, sie hat den gegenüber
Hof mitgerissen, und das russische Volk ist begeistert gefolgt. Ge-
wisshat man sich den Feldzug anders gedacht, hat von einem Spa-
ziergang nach Berlin geträumt und ist jetzt enttäuscht. Das ändert
aber nichts an der Tatsache, daß das russische Volk als Feind
der Träger dieses Krieges ist. Es gibt kaum ein Volk, England
völlig abgerechnet, das so erobertungslustiger und langwieriger
ist, wie das russische. Der tonantische Ruf, der sich außerdem für
den allen Achtungsliebenden hält, alles andere sind in seinen Augen
Schwächlinge, läßt in sich den Beruf, die Welt zu erobern und sich
bemerkbar zu machen, und infolgedessen auch der gemeine Russe,
daß das große Hindernis, das sich diesem Ziele entgegenstellt,
das Deutsche Reich, das deutsche Volk sei.

Wir wollen endlich mit dem terrigen Gedemay aufhören, daß
wir die Kriege nur gegen die Regierungen führen und nicht gegen
die Völker. Die verbündeten Völker um uns haben diesen Krieg
gewollt, sie haben die Mittel dazu gegeben an Gut und Blut, sie
rufen weiter und kämpfen weiter und erheben alle den Tag, an
dem das verhasste, heilige deutsche Volk endlich unterlegen wird.
Wir haben auch nicht das geringste Interesse daran, die jetzigen
Regierungen, und namentlich die russische, zu stürzen und den
Völkern vernünftige Staatsmänner und einrichtliche Regierungen
zu verschaffen. Es ist eine geradezu selbstmörderische Aufstellung
unseres Berufes, wenn wir immer und immer wieder mit dem
Brüllen des Biebrichmannes verkünden, die Begleitung der andern
Völker sei die vornehmste deutsche Aufgabe. Die vornehmste deut-
sche Aufgabe ist: unserem Volke die Stellung zu erringen, die ihm
kraft seiner natürlichen und sittlichen Stärke gebührt. Wir müssen
Egoisten sein, politische Egoisten, denn die Autopierung für andere
Völker, die bisher unter uns war, hat uns ein Meer von Tränen
und Blut gekostet und unserem Vaterlande so unendlich viel Not
und Herzeleid zugefügt, daß wir nie und nimmer wieder in sol-
chen alten deutschen Fehler zurückfallen dürfen. Uns kann es recht sein,
wenn andere Völker Regierungen haben, die sie langsam aber sicher
zugrunde richten, denn auf den Trümmern dieses Völkerhauses wird
unser Zukunft erblühen, wenn anders wir die große Stunde zu
nutzen wissen und nicht wieder in die Abenteurerströmung verfallen.
Die wir solange wie eine elerne Meer liegen. Grundbedingung ist,
daß auch das Volk habern endlich wech, was es will, daß es sich
endlich einmal darauf besinnt, daß wir nur unsere eigenen deut-
schen Klänge zu vertreten haben und daß alles andere ein Ver-
brechen ist an unserer Zukunft.

Dermisches.

Eine fremde Ueberrahlung hatte ein Soldatenrump von 250
Mann, die von ihrer Verwundung genesen, von Berlin aus we-
der nach dem Osten abgehen wollten. Gerade als sie den Bahn-
steig betreten wollten, wurden sie von einer Dame gebeten, schnell
noch einmal in den Wartesaal 3. Klasse zu gehen. Dort war un-
ter einem strahlenden Weihnachtsbaum allerhand aufgebaut, Pfeffer-
kuchen, Kaffeebrot, Zigarren usw., und die verdursten Feld-
grauen brauchten nur zuzugreifen. Einer der Soldaten meinte
endlich seine Ueberrahlung und brachte ein Hoch auf Kaiser und
Reich aus, in das seine Kameraden begeistert miteinstimmten. Die
Dame aber, welche die Feldgrauen vom Bahnsteig heruntergeholt
hatte, war vernehmlich.

Wie man die Jesppost kontrolliert hat ein Herr ausprobiert,
mit dem Erfolge, daß er mit ihr sehr zufrieden ist. Allen Paket-
den legt er eine Postkarte oder einen Kurierumschlag mit seiner
Adresse bei, der eine Nummer trägt, und zwar die gleiche wie
das Paketchen selbst. Kommen nun die Kurier oder Umschläge
mit einem Gruß oder Brief zurück, dann weiß er, daß auch das
Paketchen in die Hände des Adressaten gelangt ist. Und siehe da,
in seinem Hause kamen bisher alle Nummern zurück und — er
schimpft nicht mehr.

Das Jahr 1915.

Grüß Gott Dich, junges, neues Jahr!
Du bist so froh, so hell und klar —
Wir juchzen Dir entgegen!
Das alte ging zur Ewigkeit,
Das Jahr der großen Taten,
O wunderbare Heidenzeit,
Wie recht sind Deine Götter!
Grüß Gott! Beherrme unser Heer
Im Westen wie im Osten
Und unfre Flotte auf dem Meer,
Die alle „auf dem Boden“!
Schlag, Heiden, auf die Feindesträße,
Laß sie zur Hölle nieder!
Gott gab den Deutschen Kraft und Mut —
Stimm an die heiligen Lieber!
Im neuen Jahr mit neuer Kraft
Holt aus zu wuchtigen Schlägen!
Was Großes Ihr bisher geschafft,
Bringt Kind und Enkel Segen,
Kampft Friede, bis der letzte Feind
Von Euch im Staub zertröten!
Und darum wollen wir vereint
Auf Gott mit Abdruck befehlen!

Dr. Otto Weidigen, Charlottenburg.

Gratulations-Tafel Neujahr 1915



Militärverein geg. 1892

Allen unseren Mitgliedern und ihren Angehörigen,
an diesem Morgen im Felde,
wünscht ein frohes künftliches

Neujahr!

Der Vorstand.

Meiner werten Kundschaft, Freunden
und Bekannten

Gottes Segen

zum neuen Jahre!

Christian Nickel u. Familie
Dampfwaschanstalt.

Wein- und Bier-Restaurant
„Lorcher Hof“.



Allen
unseren
werten
Gästen
und Be-
kannnten

die besten

Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie Phil. Hölge.

„Zum Königsplatz“

Allen unseren werten Gästen, Freunden,
Bekanntem und Nachbarn

die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Karl Hohlwein u. Frau.

Allen unseren werten Kunden und Freunden zum neuen
Jahre die

herzlichsten Glückwünsche!

Familie Joh. Zehl, Flaschenbierhandlung,
Viehhof, Wiesengasse 25.

„Frankfurter Hof“

Allen unseren werten Gästen, Freunden und
Bekanntem erbiten wir zum Jahres-
wechsel die

herzlichsten Glückwünsche!

Joh. Eichmann und Frau.

„Rheingauer Hof“.

Allen meinen werten Gästen, Freunden und
Bekanntem ein herzliches

Prosit Neujahr!

F. Stoll und Frau.

Verehrlichen Kunden, Freunden und Nachbarn
unsere

herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Hochachtung

Franz Diehl und Frau

Brot- und Feinbäckerei

Kaiserstrasse 10.

„Zur Stadt Frankfurt“

Allen meinen werten Gästen, Freunden und
Bekanntem ein

glückliches neues Jahr!

Sieberts Althaus, den 1. Januar 1915

Georg Corlisch und Frau.

Allen Geschäftsfreunden, Freunden
und Bekannten

herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel.

Schön & Buchbach,

Zahnklinikgeschäft.

Allen unseren werten Kunden, sowie allen Freunden,
Gönnern und Bekannten ein

glückliches neues Jahr!

Arthur Kath u. Frau.

Zur Bayrischen Bierquelle.

Allen unseren werten Freunden, Gästen und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Karl Ehrhardt u. Frau.

Elektro-Biograph

Rathausstrasse 43

Allen unseren Stammgästen, Freunden
und Gönnern

Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel.

Hermann Kubbe und Frau.

Allen meinen werten Kunden und Freunden zum
neuen Jahre die

herzlichsten Glückwünsche!

Konrad Herber und Familie

Wellenbadhandlung, Kaiserstrasse 17.

„Zum Sängerkheim“.

Allen unseren werten Gästen, Freunden
und Nachbarn die

herzlichsten
Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Hugo Diehl und Frau.

Zum Jahreswechsel!

Allen unseren werten Kundschaft und Nachbarschaft
sowie Freunden und Bekannten wünschen wir ein

glückliches neues Jahr!

Karl Schlicht und Frau,

Bäckerei Rathhausstr. 84 Konditorei

Filiale: Kaiserstrasse 51.

5115

„Zum Nonnenhof“.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Nachbarn die

herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Ludwig Corlisch und Frau.

Allen unseren werten Kundschaft, sowie allen
Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Gebhardtmeyer A. b. Remtner u. Frau.

Allen unseren werten Kunden und Bekannten

herzlichen Glückwunsch

zum Jahreswechsel.

Heinrich Madenbach und Frau.

Bäckerei, Mainzer Straße 19.

Gasthaus „Zum Schuppen Eck“

Allen unseren werten Gästen, Nachbar-
schaft, Freunden und Bekannten

herzlichste Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Karl Götz u. Frau.

Allen unseren werten Kundschaft die

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zum Jahreswechsel.

Ferd. Werner und Frau

Zigarrengeschäft, Rathhausstraße 90.

Verein ehemaliger Gardisten.



Unsere Mitglieder, hier und im Felde, deren Angehörigen, sowie allen Freunden des Vereins die **besten Glückwünsche zum Jahreswechsel**
Der Vorstand.

Restauration zum Münchner Kindl.

Unsere werten Gäste, Freunden und Bekannten, sowie unserer werten Kundenschaft ein recht **glückliches Neujahr!**
Karl Müller u. Frau.

Frau Jos. Wedbacher Wwe. Heide 13.
Buch- u. Schreibwarenhandlung. — Kurz- u. Vollwaren.
Spezialgeschäft für Silber-Einrahmung.
Korallen, Glasretten

Meiner werten Kundenschaft die **herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!**

Allen unseren werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten die **herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!**
Jakob Hammerschmidt und Frau
Rathausstrasse 17.

Unsere werten Kundenschaft, sowie allen Freunden und Bekannten die **herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!**
Franz Eder und Frau
Cigarren-Import.

Glück und Wohlergehen

Wir wünschen **zum neuen Jahre** unseren hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten.

Wittenberg & Co.

Zigarren-Fabrik
Wiesbader, Rheinbahnstr. 4, Telefon 1859.

Reserve- u. Landwehr-Verein



Unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst deren Angehörigen, sowie allen Freunden und Gönnern unseres Vereins

die **besten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel**
Der Vorstand.

Unsere werten Kundenschaft, unsere Freunde und Gönner zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

Karl David und Frau
Cdr., Gemälde- und Bildhauer-Gesellschaft
Rathhausstr. 11.

Unsere werten Kundenschaft die **herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!**

Martin Reichenbacher u. Frau.

Meiner werten Kundenschaft, sowie Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche.

Joh. Polak u. Frau
Kürschner.

Profit Neujahr!

Allen meinen verehrten Kunden, sowie Freunden und Bekannten

die **herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!**

Familie Carl Heyden
Adolfstraße.

„Zum goldenen Rebenstock“.

Unsere werten Gäste, Freunden und Bekannten die **herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!**
Familie H. Kieber, Weibergasse 2a.

2378

Unsere werten Kundenschaft sowie Nachbarschaft, Freunden und Bekannten

herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!

Wilhelm Kruse und Frau
Aufschüttelplatzgeschäft, Rathausstr. 40

Unsere werten Kundenschaft und Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glückwünsche.

Heinrich Schäfer und Frau.
Bäckerei, Dillbeustraße 10.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir aus diesem Wege

ein frohes, glückliches neues Jahr.

Adolf Weich und Frau,
Metallschmiede und Säckerei mit Motorbetrieb,
Armenstr. 11, nahe der Rathausstraße.

Unsere werten Kundenschaft, sowie Freunden und Bekannten

die besten Wünsche zum neuen Jahre!

Jakob Bohn (s. St. im Felde) u. Frau
Bäcker.

Meiner wert. Kundenschaft, sowie Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die **herzlichsten Glückwünsche.**

Wilh. Engel u. Frau
Bäcker.

Unsere werten Kundenschaft, sowie Nachbarschaft, Freunden und Bekannten die

Herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Karl Löw und Frau
Bäcker, Frankfurtstr. 9.

Zum Jahreswechsel

allen unseren Geschäftsfreunden, Mitarbeitern und Lesern unsere

besten Glückwünsche!

Redaktion und Expedition der Biebricher Tagespost.

Restauration z. Kaiserhof

Unsere lieben Freunden und Gästen

die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Christoph Schreiber u. Frau.

Die Geschäftstunde des Bürgervereins u. d. Abteilung für Wohnungs- und Mietwesen und für Schlichtungsstelle befindet sich von Montag, den 4. Januar ab Gastenstraße 7, parterre.
Die Geschäftstunde der Abteilung für Wohnungs- und Mietwesen finden wie seither Dienstags und Freitags nachmittags von 7 bis 8 Uhr statt.
Für Wohnungsnachfragen und -Anzeigen liegen die Bücher während des ganzen Tages auf. Die Mitglieder werden höflich ersucht, von dieser bewährten Einrichtung immer mehr Gebrauch zu machen.

Der Vorstand.

**5. Preussisch-Süddeutsche
231. Königl. Preussische Klassenlotterie.**

Die Lose zweiter Klasse liegen zur gefälligen Abholung bereit.

Die Erneuerung muß bis spätestens Montag, den 8. Februar 1915 erfolgt sein.

Ziehungsstage für die zweite Klasse am 12. und 13. Februar 1915.

Einige Viertel- und Viertel-Kauflose habe ich noch abgegeben.

Seidler, Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer
Wiesbich, Rathausstraße 16.

**Zechenkoks
Anionbriketts**

Liefert prompt jedes Quantum

Wannschmiederei:
Ernst Gail, Wiesbad.
Hiesl. u. G. G. Müller,
Wiesbadl., Rathausstr. 12.
W. Gail & Wwe.
Fernsprecher 13.

Pianos

Germanium neu und
alt. in jed. Preislage.
Wiesbaden bis 1674a
Schmitt, Wiesbad. Adolfsstr. 22

Villa

Familienvilla mit 12
Zimmern und Zubehör, zu
verleihen oder zu vermieten.
Nähe in der Gegend des
Bürgervereins.

Schick gebod. 
R. Horn, Rainer Str. 24. (128)

Größerer Laden

gerucht, Gasheizung, gleich oder
später. Gr. Angebot nach
Preis unter 2000 an die Ge-
schäftsstelle des Bl.

Geschäftliche Wohnung

von etwa 6 Zimmern mit Zubeh.
u. Garten am 1. April gerucht.
Angebot mit genauer Preis-
angabe unter 2000 an die Ge-
schäftsstelle des Bl.

5-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör zum 1. April
zu vermieten
Rathausstraße 24. II.

**Alle
Lederwaren**

Artikelfeier, moderne Damen-
handtaschen, Vortermontsch,
Wochen-Taschen, Schürzen,
Handtaschen und Koffer.
Schürzen und Taschen
für Kinder und Mädchen,
in allen Preislagen.

In Offener Scherware
empfehle ich in größter Auswahl
Joh. Hollingshaus
Rainer Straße 7.



**Reisen nach Tag- u. Abend-
fahrten Anfang Januar in:**

Genoideiden (deutsch u. lat.)
Genoideiden (bis zum 1. Jan.)
Waldenideiden
(10 Dinger)

Rundreisen

um. Münchener Ostpunkt zur
größten und gewissten
Kaufhäuser bei sehr möglichem
Preis, um nach dem Reise
eine gute Stellung zu erlangen.
725 Rainerstraße 1, 9.

Rundreisen
um. Münchener Ostpunkt zur
größten und gewissten
Kaufhäuser bei sehr möglichem
Preis, um nach dem Reise
eine gute Stellung zu erlangen.
725 Rainerstraße 1, 9.

**Schiffen, Baden-
reise, Züge, Kaffee,
Zigaretten, Säcke, Käse,
Schreib- u. Wägen, Tisch- u.
Schreibtische, Trümmen,
Küchengeräte, Kleider-
schränke, Kommode, Sofa-
gel mit gelackten Rahmen
u. dergleichen billig zu haben
2281) Rainerstr. 6**

Korsetten nach Maß

modern und bequem im Schnitt
Eich Conradi,
Rathausstraße 61, 1 Trepp. I.

Räumungs-Verkauf!

Unser diesjähriger grosser Räumungs-Verkauf beginnt Samstag, den 2. Januar.

Durch unsere grossen Lagerbestände - bedingt durch den Umfang unseres Geschäftes - sind wir trotz der enormen Preissteigerung der Stoffe und Zutaten in der Lage, unserer werthen Kundschaft die gleichen Vorteile wie in den Vorjahren zu bieten.

In der bekannten niedrigen Serien-Einteilung gelangen zum Verkauf die gesamten Vorräte.

Herren-

Paletots - Anzüge - Hosen - Lodenjoppen - Westen - Regen-
Mäntel - Pelermans - Berufs-Kleidung etc.

Jünglings-

Paletots - Anzüge - Regen-Mäntel - Lodenjoppen - Hosen -
Pelermans etc. etc.

Knaben-

Paletots - Anzüge - Sweater-Kleidung - Mützen - Hüte -
Hosen - Joppen etc. etc.

Ferner sind sämtliche fertige Kleidungsstücke, welche wir für Militär führen, erheblich im Preise ermässigt.

Wir raten, auch evtl. späteren Bedarf schon jetzt zu decken.

Verkauf nur gegen sofortige Zahlung.
Auswahlsendungen werden nicht gemacht.

Der frühere Preis ist an jedem Teil ersichtlich.
Der Ausverkaufs-Preis auf Extrazettel vermerkt.

Mainz Scheuer & Plaut Mainz